Nr. 201. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 28. August.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a/S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **September** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Zum Gumbinner Prozeß

läßt sich jetzt auch die „Kreuz-Ztg." vernehmen, das hochkonservative Blatt schreibt: „Wir müssen allerdings offen gestehen, daß wir ein solches Urtheil, wie es das Gumbinner Oberkriegsgericht gefällt hat, nicht erwartet haben. Ueberrascht hat uns inbesondere der Strafantrag des Staatsanwalts, der die Anklage auf Mord fallen lassen zu müssen erklärte und die Anklage auf Todtschlag erhob. Da es bei dem vorliegenden Falle juristisch sehr schwer war, einen Todtschlag zu konstruiren, so gewinnt man fast den Eindruck, als seien dem Staatsanwalt über die Folgen der Anklage auf Mord Bedenken aufgestiegen, und als habe er dem Antrage auf Todesstrafe ausweichen wollen. Thatsächlich erscheint dem Fernstehenden, der für sein Urtheil auf das in der Presse vorhandene Material an Berichten und Mittheilungen angewiesen ist, die Schuld des Verurtheilten nicht unanfechtbar durch die Beweisaufnahme erhärtet; vielleicht giebt aber der Wortlaut der Begründung des Urtheils einen besseren Aufschluß."

Die vielfach in letzter Zeit zu dem Prozesse in der Presse gemachten Mittheilungen entsprangen zum größten Theil allgemeinen Gerüchten, allein die Verbreitung beweist doch, wie sehr das Urtheil dem in den weitesten Kreisen herrschenden Rechtsbewußtsein widerstreitet. Am unwahrscheinlichsten klang wohl das Gerücht, daß sämtliche Mitglieder des Gumbinner Kriegsgerichts ein Gnadengesuch an den Kaiser um Verwandlung der Todesstrafe in Freiheitsstrafe gerichtet hätten; damit würde unzweifelhaft bewiesen sein, daß die Richter in ihrem Urtheil selbst schwankend geworden seien. Auch Alles, was über das Stimmenverhältniß bei der Urtheilsabgabe berichtet wird, scheint nichts als müßiges Gerede zu sein, dem nur Vermuthungen zu Grunde liegen. Ernsthafter dagegen verdient beachtet zu werden, was nachträglich auf Grund der bereits mitgetheilten Aeußerungen des Vertheidigers, Rechtsanwalts Burchard, über die Möglichkeit einer Beeinflussung verschiedener Zeugen berichtet wird. Bestätigen sich diese Dinge, so würde daraus hervorgehen, daß außerhalb der gerichtlichen Untersuchung und Verhandlung auf die Zeugen eingewirkt worden ist.

In Berlin beschäftigte sich gestern Abend eine sozialdemokratische Volksversammlung mit dem Gumbinner Prozeß, nach einem Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Liebknechts wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die öffentliche Volksversammlung erklärt, daß das Urtheil des Oberkriegsgerichts in Gumbinnen mit dem Volksbewußtsein nicht im Einklang steht und erwartet, daß dem zum Tode verurtheilten Marten in der Revisionsinstanz so viel Recht wird, daß das Urtheil aufgehoben und zur anderweitigen Beurtheilung verwiesen wird."

Sonntagsheiligung zur See.

D. S.-C. Das Hauptinteresse des deutschen Volkes dürfte während der diesjährigen Reichstagssession den Debatten über den neuen Zolltarif zugewendet sein, von dem ja natürlich unsere Seeschifffahrt mit in erster Linie betroffen wird. Bei dieser Konzentration des allgemeinen Interesses kann es nun leicht kommen, daß bei den Mitgliedern unseres Reichstages und in weiteren Kreisen Fragen sozialer Natur nicht die genügende Beachtung fänden oder doch mehr in den Hintergrund treten. Nun bringt gerade die kommende Reichstagsperiode die endgültige Regelung einer sozialen Gesetzgebung zur See, deren Ausfall sowohl für die deutsche Rhederei wie auch für den deutschen Seemann von großer Tragweite werden dürfte. Die neue Seemannsordnung, um welche es sich handelt, wurde bereits in zweiter Lesung vom Reichstag erledigt, die aber in der hervorgegangenen Gestaltung weder bei den Rhedern, noch bei den Seeleuten eine besondere Befriedigung hervorzurufen vermag. Sowohl bei den Rhedern wie bei den Seeleuten wird gegen diese neue Seemannsordnung Stellung genommen, wobei seitens der sozialdemokratischen Partei der Seeleute nicht unterlassen wird, den Rhedern eine gewisse „Scharfmacherei" bei der Regierung gegen den Seemannsstand zum Vorwurf zu machen. Dieser Vorwurf ist nun ein sehr thörichter, der ja auch eigentlich mehr aus den Reihen der Parteiwerber heraus erhoben wird, während das Gros der deutschen Seeleute sich hierin ziemlich passiv verhält. Gerade die Regierungsvorlage ist den Wünschen der Seeleute nach Verbesserung ihrer sozialen Lage gegenüber dem Rheder außerordentlich weit entgegen gekommen, namentlich durch die, für derartige Verhältnisse wohl einzig dastehende prinzipielle Beseitigung der Vertragsfreiheit für den Heuervertrag. Nicht genug aber, daß diese wesentliche Aenderung zu Ungunsten der Rheder Aufnahme fand, wollen die Seeleute oder vielmehr diejenigen, welche sich als ihre Vertreter ausgeben, noch weitere einschneidende Aenderungen, die aber im Interesse unserer Rhederei für unannehmbar bezeichnet werden müssen und die auch in der Praxis kaum den Wünschen der Seeleute entsprechen dürften, weil derartige Theorien unvereinbar mit dem eigenartigen Wesen der Seeschifffahrt sind. Ob die Aussichten der Seemannsordnung im Reichstage bei dritter Lesung günstigere sein werden als bisher, ist kaum anzunehmen, da im Reichstage alle unsere die Seeschifffahrt betreffenden Gesetze vom grünen Tisch aus entworfen und gemacht werden. Man läßt sich rein von theoretischen Empfindungen leiten, ohne von der Praxis der Seefahrt einen Schimmer zu haben. Man vergißt ganz, daß die 44 000 deutschen Seeleute, welche heute auf der deutschen Handelsflotte ihren Erwerb finden, in ihren Erwerbsverhältnissen anders zu beurtheilen sind, als die Bevölkerung, welche auf dem Lande ihrem Beruf nachgeht. Einer der strittigen Punkte betrifft nun die Sonntagsruhe im Hafen. Der Verein Hamburger Rheder bemerkt hierzu in seinem Jahresbericht: „Ein Gegenstand, der so recht zeigt, wie gefährlich an sich richtige, ideale und arbeiterfreundliche Bestrebungen werden können, wenn sie in fanatischer Weise, ohne Rücksicht auf die praktischen Verhältnisse zur Durchführung gebracht werden sollen. Die frühere Reichtagsskommission hatte das Löschen und Laden an Sonn- und Festtagen ganz verboten, wogegen die Handelskammer in Hamburg in einer, den Kommissionsmitgliedern zugestellten Denkschrift protestirt hatte. Die neue Kommission hat denn auch erkannt, daß dieses absolute Verbot nicht angängig sei. Sie fügte demselben eine Reihe von Beschränkungen hinzu, nämlich, daß nicht das Löschen und Laden der Schiffe überhaupt, sondern nur die Verwendung der Schiffsmannschaft dazu verboten sein soll, daß das Verbot sich nur auf deutsche Häfen, nicht auf Reichspostdampfer, nicht auf das Löschen und Laden von Passagiergut und von leicht verderblichen Gütern beziehen soll, und endlich sollen auch in Nothfällen, aber nur in beschränkter Weise, Ausnahmen zugelassen werden. Weshalb nun die Seeleute gerade mehr der Sonntagsruhe bedürfen als die Schiffsarbeiter, die Schauerleute, denen am Sonntag die Arbeit gestattet sein soll, bleibt unverständlich und dürfte auch keinen Dank seitens der Seeleute ernten, für die eine derartige arbeiterfreundliche Bestrebung nur mit materiellen Verlusten verknüpft ist, indem ihnen dadurch der Extraverdienst, welcher ihnen die Sonntagsarbeit brachte, entzogen und in die Taschen der Schiffsarbeiter überführt wird. Aber auch dieses wird in Folge Unkenntniß der Verhältnisse seitens der Reichstagskommission unmöglich gemacht, denn die Ent- oder Beladung eines Schiffes durch Schiffsarbeiter kann nur erfolgen unter der Beaufsichtigung der Schiffsoffiziere und Mitwirkung des Maschinenpersonals, welches für die Dampfwinden die nöthige Dampfkraft zu erzeugen hat. Verschärft wird das Verbot der Sonntagsarbeit für den Seemann noch dadurch, daß der Kapitän, welcher Sonntags einen Seemann zum Löschen oder Laden beschäftigt, mit Strafe belegt wird. Ebenso verfällt der Kapitän in Strafe, wenn er entgegen dem Paragraphen 36 auf See Sonntags einen Seemann mit Arbeiten beschäftigt, „die nicht unbedingt erforderlich sind . . . wenn es nicht dringend nothwendig ist", wie es mit eigenthümlichem Pleonasmus heißt. Und zwar treten diese Strafen ein, einerlei, ob der Mann zu der Arbeit gegen Bezahlung der Ueberstunden bereit war oder nicht. Daß dem Schiffsmann für Sonntagsarbeiten ein Ueberstundenlohn gebührt, ist selbstverständlich. Davon müssen aber all' die Arbeiten ausgenommen sein, die zum regelmäßigen und nothwendigen Schiffsdienst gehören, so namentlich der Wachtdienst und die Arbeiten zur unmittelbaren Vorbereitung der Abreise. Wenigstens hinsichtlich letzterer hatte die Vorlage eine entsprechende Bestimmung getroffen; die Kommission hat sie unergründlicher Weise gestrichen. Wohin soll das aber führen, wenn beispielsweise ein Schiff am Sonntagmorgen in den Hafen kommt, am Quai festmachen will und sich die Schiffsmannschaft darauf berufen kann: jetzt ist Sonntag, Kapitän, sieh Du zu, wie Du Dein Schiff allein festbekommst? Oder wenn es gar auf See dem Schiffsmann am Sonntag überlassen bleiben soll, zu beurtheilen, ob die Arbeit, die ihm seitens des Schiffsführers übertragen wird, zu den „unbedingt nothwendigen" gehört? Dann dürfte es mit Disziplin und Sicherheit an Bord der Schiffe bald vorbei sein. Zum Schluß krönte die Kommission ihre Beschlüsse noch damit, indem sie die Bestimmung aufnahm, daß transatlantische Dampfer nicht an Sonn- und Festtagen planmäßig innerhalb des Reichsgebietes die Ausreise vornehmen dürfen. Ja, warum denn nicht? Weshalb bleibt es denn der Eisenbahn gestattet, am Sonntag Passagier- und Güterzüge abzulassen? Dagegen muß schon das reisende Publikum aus triftigen Gründen energisch protestiren, da nicht nur mit Reichspostdampfern Ozeanreisen unternommen werden. Wie man also sieht, liegt das Bestreben vor, die Sonntagsheiligung auf See gegenüber der am Lande noch zu übertrumpfen, ohne den praktischen Bedürfnissen der Seeschifffahrt in irgend einer Weise Rechnung zu tragen und deren Endresultat nur eine Schädigung unserer heimischen Rhederei sein und bei den Seeleuten Unzufriedenheit hervorrufen kann.

Der Krieg in Südafrika.

Es ist bekannt, daß die englischen Truppen auf dem Kriegsschauplatz fortgesetzt Ergänzung aus England erhalten, doch scheint es ein ganz sonderbares Material zu sein, welches jetzt nach dort gesandt wird. — In einem von Lord Kitchener in letzter Woche veröffentlichten Bericht sprach er darüber, daß man ihm Leute (Yeomanry) nach Südafrika geschickt habe, die weder schießen noch reiten konnten und erst völlig von Anfang an ausgebildet werden mußten. Wie die „Daily Mail" nun mittheilt, hat Kitchener aber noch ernstere Beschwerden vorzubringen gehabt. Es sollen ihm nämlich sogar Hunderte von solchen Rekruten geschickt worden sein, die an körperlichen Leiden aller Art litten, die eine nur oberflächliche ärztliche Untersuchung sofort hätte entdecken müssen. Er habe eine sehr lange Liste von Leuten heimgesandt, die die Lazarethe in Südafrika füllen und mit allen nur denkbaren Gebrechen, vom Herzleiden bis zur partiellen Lähmung, behaftet sind. Taube, Stumme, Halbblinde und einige Krüppel finden sich unter dieser Heldenschaar. Lord Kitchener spricht sein Bedauern darüber aus, daß eine solch mangelhafte ärztliche Untersuchung stattgefunden hat, und er weist darauf hin, welche Kosten und Mühen es bereite, nur völlig taugliche Leute auszubilden. Er hält es für thöricht, ihm derartiges Material zu senden, das nicht ausbildungsfähig sei und für das die Kosten für Transport nach Südafrika und zurück, für Sold rc. umsonst bestritten wurden. Die Leute müßten sogar die Kriegsmedaille erhalten. Lord Kitchener pflegt in derartigen Fällen niemals stillschweigend solche Dinge hinzunehmen, die dem Dienst verderblich werden müssen. Er hat angeordnet, daß alle derartigen Leute als dienstuntauglich zu entlassen und sofort als Invaliden in die Heimath zurückzusenden seien. Bereits sind von diesen Leuten manche zurückgekehrt. So kam vergangene Woche ein Schiff mit Yeomanry an, von der über 90 Prozent nach weniger als dreimonatlicher Dienstzeit als Ganzinvaliden entlassen worden waren. Diese Angelegenheit wird den Gegenstand einer Untersuchung bilden, der wohl verschiedene Sündenböcke zum Opfer fallen werden. Es wird behauptet, daß eine Anzahl Rekruten überhaupt nicht untersucht wurde, sondern von den Yeomanry-Rekrutirungsbehörden, so wie sie sich meldeten, nach Afrika verschickt wurden, nur der erforderlichen Präsenzstärke wegen. Lord Roberts beschäftigt sich mit der Angelegenheit, von der zweifellos noch mehr verlauten wird. Die gleiche Nachlässigkeit scheint bei Rekrutirung der ersten Kontingente für die unter General Baden-Powells Kommando stehende südafrikanische Polizeitruppe gewaltet zu haben, die doch eine Art Elitetruppe bilden sollte. Mit dieser letzteren Angelegenheit beschäftigt sich das Kolonialamt, wie es heißt, in sehr rigoroser Weise.

Die letzten Meldungen vom Kampffelde lauten höchst trübe für die britischen Ohren. Eine Depesche Kitchener's aus Pretoria vom 25. August besagt: Ich erhielt einen langen Brief von Steijn, in welchem er die Angelegenheiten der Buren ausführlich darlegt und erklärt, daß er weiter kämpfen werde. Ich erhielt ferner ein kurzes Schreiben von Dewet, der sich in demselben Sinne ausspricht und von Botha, der gegen die von mir erlassene Proklamation Einspruch erhebt und ebenfalls seine Absicht kundgiebt, den Kampf fortsetzen zu wollen. Und dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Winburg gemeldet: Dem Vernehmen nach befinden sich Steijn und Dewet ganz nahe dem östlichen Ufer des Fishriver in der Kapkolonie. Die Buren im Zentrum haben sich in noch kleinere Trupps, als sie bisher bildeten, getheilt und streifen mehr denn je bei Nacht umher, es ist daher schwieriger geworden, sie zu stellen; die Beschaffung von Lebensmitteln und Futter ist weniger schwierig wegen ihrer geringen Anzahl. Die Buren erhalten fortgesetzt heimlich Pferdeersatz. Ein weiteres Telegramm Kitcheners aus Pretoria vom 25. d. M. meldet, drei Offiziere und 65 Mann, welche von Ladybrand her auf der Rechten von Elliot's Mannschaften marschirten, ergaben sich auf ungünstigem Terrain am Morgen des 22. d. M. und wurden von einer überlegenen Streitmacht des Feindes gefangen genommen. — Wie stimmen alle die Meldungen, zu denen sich noch solche Hiobsposten gesellen, wie jene der „Daily Mail", der englische Nachschub bestehe größtentheils aus Krüppeln und Kranken — zu der Voraussetzung der Proklamation „der Krieg sei zu Ende?" Schon stehen Burenkommandos dicht bei Aliwal South an der Küste und die Zahl der aufständischen Kapholländer wächst mit jedem Tage. Die Situation ist somit eine überaus kritische geworden, die Hülfsmittel der Engländer sind zu Ende, und ihre Ohnmacht aller Welt offenbar — fürwahr kein ruhmvoller Ausgang der Chamberlain'schen Südafrikapolitik!

Kitchener meldet vom gestrigen Tage aus Pretoria: Seit dem 19. d. M. sind 32 Buren gefallen, 24 wurden verwundet, 139 gefangen genommen, und 185 ergaben sich; ferner wurden 245 Wagen, 206 Pferde und 6615 Stück Vieh erbeutet. General Bloods Kolonne hat vom Norden her, ohne auf ernsten Widerstand zu stoßen, Middelburg erreicht. Die Obersten Allenby und Kekewich sind noch dabei, die Distrikte nördlich der Magalies-Berge zu säubern; hier haben sich die meisten Buren ergeben, darunter ein Enkel Krügers. Die unter dem Befehl des Generals Knox stehenden Truppen haben zwischen Thabanchu und dem Oranjeflusse die Transvaaler und Kruitzingers Mannschaften fortwährend fortwährend beunruhigt. Das ist aber gegenwärtig alles. Die Abtheilungen des Feindes und der Aufständischen in der Kapkolonie verbergen sich mit einigem Erfolge vor unseren Truppen und weichen ihnen aus. General Beatsons Kolonne drängt Scheepers Kommando nordwärts. Nach der Verlustliste wurden am 19. d. M. am Uniondale 10 Husaren gefangen genommen, die bisher noch nicht wieder freigelassen sind. Beim Heneenmerskop, in der Nähe von Fauresmith, wurden am 21. d. M. 4 Reguläre getödtet, 8 verwundet.

Der Vorsitzende der Entschädigungs-Kommission trat dem Entschädigungsanspruche eines in Preußen geborenen, in Amerika naturalisirten Geschädigten Namens Nelken entgegen; er nahm auf ein Schreiben des Nelken Bezug, aus welchem hervorgehe, daß dieser sich den Buren angeschlossen habe, um sein Eigenthum zu schützen, das die Buren beschlagnahmt hatten. Der Vorsitzende erklärte, die Kommission habe bereits in einem ähnlichen Falle entschieden, sie sei nicht in der Lage, Entschädigungsansprüche von solchen Personen zur Berücksichtigung zu empfehlen, die gegen England gefochten haben.

Aus dem Reiche.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ernannte an Stelle des verstorbenen Präsidenten des Staatsministeriums von Bülow den Landrath Grafen Bassewitz auf Bristow zum Präsidenten des Staatsministeriums, zum Minister des Auswärtigen und des Innern. — Der Generalstabsarzt Dr. von Coler ist, 71 Jahre alt, gestorben. — Der Begründer und frühere Eigenthümer der Bernsteinwerke, Geheimer Kommerzienrath Moritz Becker, ist in Heringsdorf gestorben. — Heute Vormittag fand die Enthüllung einer Denkmalsgruppe in der Siegesallee auf Befehl des Kaisers statt. Die Nische, die von Professor Peter Breuer geschaffen wurde, hat den Kurfürsten Johann Sigismund (1608—1619) zum Mittelpunkt. — Das erste nach dem Leben geschaffene Standbild Kaiser Wilhelms II., das Prof. Karl Begas im Auftrage des Kaisers für die Barmer Ruhmeshalle herstellt, ist schon in Gips geformt und wird nach dem Modell soeben in Marmor punktirt. Als Material ist Ravaggione erster Güte gewählt. Die 3,17 Meter große Figur zeigt den Kaiser in reichgestickter Infanterie-Generalsuniform ohne Helm mit dem Mantel des Schwarzen Adlerordens, den die rechte, an der Schärpe ruhende Hand gefaßt hält; die linke stützt sich auf den Säbel. Der Blick ist scharf nach links gewandt. Prof. Karl Begas wird das Werk selber in Marmor ausführen. — In Osnabrück wurde gestern die öffentliche Versammlung des deutschen Katholikentages Nachmittag 5 Uhr eröffnet. Der Abgeordnete Trier betonte in seiner mit größtem Interesse aufgenommenen Rede, ein neuer Kulturkampf scheine im Anzuge, dessen Erscheinungen und Formen klar vorgezeichnet seien. Es handle sich um eine Agitation nach Art der Los von Rom-Bewegung. Die Propaganda der kirchenfeindlichen Instinkte trete immer mehr in den Vordergrund. Die größte Aufmerksamkeit erheische dieser Umstand. Als Gegenwehr sei am besten eine Apologetik im größten Stile, Stützungen der Diaspara und der Missionen, sowie der Ausgleich der bestehenden Gegensätze. Der Redner betonte in allererster Reihe das Wirken der Presse. Der Abg. Dr. Porsch sprach, nachdem der Bischof Voß dem Vorredner beigepflichtet, über Windthorst. — In Leipzig findet am 30. und 31. d. Mts. eine Sitzung des Ausschusses und Vorstandes des Alldeutschen Verbandes statt. Auf der Tagesordnung steht die Neuordnung der Finanzen des Verbandes und die Frage der Stellung des Verbandes zu den politischen deutschen Parteien in Oesterreich.

Treue.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

[25] Nachdruck verboten.

Aus ihrem Sinnen wurden die beiden Männer durch einen wahren Beifallssturm geweckt. Der Jockeyreiter Johnson war eben in die Manege geritten, und das Publikum empfing seinen Liebling mit einem Kranz- und Blumenregen, mit Händeklatschen und Bravorufen. War es doch für lange Zeit das letzte Mal, daß man den gefeierten Künstler bewundern konnte.

Stolz wie ein Fürst nahm der kühne Reiter alle Huldigungen entgegen, Seine ernste Miene heiterte sich dabei nicht auf, fast finster flog sein Blick über die Menge in. Die Blumen, welche die Damen ihm zuwarfen, alle die duftenden Rosen, die um diese Jahreszeit eben nur in der Großstadt für theures Geld zu haben waren, sie blieben unbeachtet liegen und starben unter den Hufen des feurigen Pferdes. Kaltblütig sah der stolze Reiter zu, wie das Thier darüber hinschritt, und wie die Diener sich mühten, die kleineren und größeren Bouquets vom Boden aufzulesen, um freie Bahn zu schaffen.

Die hohe Gestalt des Reiters stand aufrecht auf dem Rücken des Pferdes. Er trieb dasselbe durch ein kaum merkliches Schnalzen mit der Zunge zu immer rascherer Gangart an.

Hans v. Uttrecht hielt entsetzt den Arm seines Begleiters wie mit Eisenklammern umspannt.

„Wach' ich, — oder träum' ich?" rief er so laut, daß ihm Graf Dornbusch rasch ein Zeichen gab, um ihn zum Schweigen zu bringen.

Nehmen Sie sich zusammen, man wird sonst aufmerksam," raunte er dem Aufgeregten ins Ohr.

„Ist das Graf Tennewitz, oder neckt mich ein Trugbild?" sagte Uttrecht, sich gewaltsam fassend.

„Er ist es selbst, und nun werden Sie wohl meinen Worten glauben müssen."

„Aber ich begreife das Alles nicht, Graf!"

„Und es ist doch so einfach. Tennewitz sah sich gezwungen, etwas zu verdienen, und da das Reiten von jeher seine Hauptpassion war, und sein vornehmes Auftreten sowie die schöne Gestalt ihm sehr zu statten kam, überlegte er nicht lange und nahm das Anerbieten des Direktors an. Sie sehen, es hat keiner der Beiden ein schlechtes Geschäft gemacht."

„Das Alles wußten Sie und erzählten mir nichts davon? O das ist wenig ehrenhaft gehandelt, Graf, Sie hätten mich doch warnen sollen, denn Sie wußten, daß ich die Tochter dieses — Kunstreiters liebte, Sie durften es nicht zur öffentlichen Verlobung kommen lassen."

Graf Dornbusch lächelte. „Wenn ich hätte ahnen können, daß Sie die Sache so alterirt, hätte ich gesprochen, wenngleich ich voraussetzen mußte, daß Sie mir nicht glauben würden. Denken Sie an Ihre vorigen Zweifel, mein Freund! Sie mußten sich erst mit eigenen Augen überzeugen, nun hoffentlich genügen Ihnen jetzt meine Beweise. Und noch etwas hielt mich ab, Ihnen zu erzählen, was ich selbst nur durch Zufall erfuhr. Ich habe nämlich Tennewitz mein Wort gegeben, mit Niemand über die Sache zu sprechen. Als ich ihn das erste Mal im Zirkus sah, war ich ebenso erstaunt, wie Sie. Bei unserem späteren Zusammentreffen leugnete er mit solcher Entschiedenheit, im Zirkus aufgetreten zu sein, daß es ihm gelang, mich zu täuschen. Ich wurde thatsächlich irre, und glaubte, dieser Jockeyreiter Johnson sehe dem Grafen Tennewitz eben nur ähnlich. So wie mir, erging es noch manchen Andern. Ich habe erst nach und nach die Wahrheit erfahren. Als Tennewitz nicht mehr leugnen konnte, beschwor er mich, ihn nicht zu verrathen. Hätten Sie ihn nicht erkannt, so würde ich auch ferner geschwiegen haben."

Man wurde auf die flüsternden Herren bereits aufmerksam. Verschiedene Operngläser richteten sich nach der Mittelloge, und da Dornbusch seinen Zweck erreicht hatte, beschloß er, den Zirkus zu verlassen. Er berührte leicht den Arm seines Begleiters: „Kommen Sie mit? Oder wollen Sie erst das Ende der Vorstellung abwarten?"

„Mir ist gerade, als sollte ich hier ersticken, und ich will froh sein, wenn ich wieder frische Luft athmen kann."

Die Herren erhoben sich und schritten dem Ausgang zu.

Draußen zog Dornbusch den Arm Uttrechts durch den seinigen und wanderte mit ihm durch verschiedene Straßen einem der feinsten Restaurants zu. Schweigend nahmen sie an einem kleinen, in einer Nische stehenden Tischchen Platz und Graf Dornbusch bestellte eine Flasche Wein.

„Lassen Sie uns anstoßen auf eine glückliche Zukunft," rief er, als er die Gläser mit dem perlenden Naß gefüllt hatte.

Uttrecht schüttelte trübe den Kopf.

„Aus der Heirath kann nun nichts werden," sagte er finster. „Meine Eltern würden eine solche Schwiegertochter niemals anerkennen, wenn sie die Wahrheit erführen, und erfahren werden sie es doch wohl. Man hält bei mir zu Hause die Standesehre über alles hoch, mein Vater war Offizier und hat hierin seine eigenen Ansichten. Es wäre umsonst, selbst wenn ich es versuchen wollte, ihm andere Begriffe beizubringen. Er würde mir die Thüre weisen ohne mich ganz anzuhören. Ich kenne den alten Eisenkopf, habe schon manchen Strauß mit ihm durchgefochten, wenn es galt, meiner eigenen Ansicht Geltung zu verschaffen. Wenn ich auch davon absehen wollte, daß meine Braut kein Vermögen besitzt, und wenn ich auch in manchen Punkten nicht so streng denke, wie mein Vater, aber die Tochter eines — Kunstreiters kann ich unmöglich zu meiner Frau machen. Die Trennung ist unvermeidlich und steht unwiderruflich bei mir fest. Aber Isa, ob sie, — die kaum dem Kindesalter entwachsen, — mich begreifen wird? Ob sie mich am Ende für wankelmüthig und flatterhaft hält? Wie werde ich ihr nur das Alles beibringen? Weiß sie übrigens von dem Treiben ihres Vaters?"

Graf Dornbusch, der kaum seinen inneren Jubel verbergen konnte, nickte lebhaft mit dem Kopfe.

„Wie, sie weiß, und hat sich ohne ein Wort davon zu erwähnen, mit mir verlobt? Deshalb sollte ich nicht nach der Residenz reisen — also deshalb! Sollte sie klug berechnend gehandelt haben? Doch nein," unterbrach sich Uttrecht, „das unschuldige Kind ist einer Verstellung nicht fähig! Ich kann es nicht glauben, — und doch, warum verschwieg sie mir Alles?"

„Komtesse Isa kennt das Treiben des Vaters nicht im ganzen Umfange, wie Tennewitz mir selbst erzählte, kam seine Tochter, die er stets dem Zirkus fernzuhalten wußte, einmal durch Zufall dahin. Sie erkannte den Vater, und er wußte die Aufgeregte damit zu trösten, daß er ihr sagte, er sei nur einige Mal aufgetreten, um sich die Zeit zu vertreiben. Sie ahnte zwar, daß das öfters geschehen war, beruhigte sich aber schließlich bei dem Versprechen des Vaters, daß er nie mehr etwas derartiges unternehmen werde. Sie weiß nichts davon, daß er jeden Abend auftritt, und ganz anständige Summen damit verdient. Er wird auch den Zirkus Conradty auf seiner Tournee durch Deutschland, Oesterreich-Ungarn begleiten. Der Direktor hat ihn kontraktlich auf ein Jahr verpflichtet. Der schlaue Geschäftsmann erkennt seinen Vortheil!" —

Hans v. Uttrecht hatte schweigend zugehört.

„Also das war die große Reise, die Tennewitz antreten wollte," sagte er, und ein spöttisches Lächeln spielte um seine Mundwinkel. „Für einen solchen Schwiegervater muß ich danken, er ist nicht nach meinem Geschmack. Es thut mir leid, um Isas willen. Wie wird sie es ertragen? Sie muß die volle Wahrheit erfahren, da hilft kein Zaudern. Sagen Sie, Graf, Sie geben mir doch recht?"

„Vollkommen," lautete die lakonische Antwort. „Wenn Sie Rücksichten auf Ihre Familie zu nehmen haben, so können Sie sich gar nicht anders entscheiden. Es ist für beide Theile besser so, und bewahrt Sie selbst, sowie Ihre Braut vor späterer Reue.

X.

Es war zwei Tage später. Die Sonne versuchte hie und da durch die grauen Wolken zu dringen. Die Luft war etwas milder, wie bisher, und so beschloß Isa, die von trüben Ahnungen verfolgt, rastlos im Hause umherwanderte, einen kleinen Spaziergang zu machen, um sich ein wenig zu zerstreuen. Sie hüllte sich fröstelnd in einen leichten, grauen Mantel, und band den weißen Schleier über dem Hute fest. Susanne, die ihr im Vorflur begegnete, hielt die Freundin zurück.

„Du solltest nicht immer allein ausgehen, Isa," sagte sie. „Bitte, warte doch einen Augenblick, ich hole mir Hut und Mantel und begleite Dich. Ich habe keine ruhige Minute, wenn Du fort bist."

Isa lächelte.

„Was sollte mir denn geschehen? Kaum daß mir einmal ein Fuhrwerk oder ein harmloses Bäuerlein begegnet — mir thut Keiner etwas."

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin, 27. August. Die Einnahme der Post- und Telegraphenverwaltung hat in den ersten vier Monaten des laufenden Etatsjahres 137,2 Millionen oder 7,9 Millionen Mark mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres betragen. Die Jahreseinnahme ist im Etat mit 420,2 Millionen Mark oder nahezu 27 Millionen Mark mehr wie im Rechnungsjahre 1900 veranschlagt. Auf ein Jahresdrittel würden danach rund 140 Millionen Mark entfallen. So günstig auch die wirkliche Einnahme der Post- und Telegraphenverwaltung in dem ersten Drittel des laufenden Etatsjahres gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres ausgefallen ist, so erreicht sie danach doch noch nicht die im Etat vorgesehene Höhe und auf diese kommt es bei den finanziellen Wirkungen an. Die Einnahme der Eisenbahnverwaltung ist mit 29,3 Millionen Mark um 0,9 Millionen gegenüber der des gleichen Zeitraumes des Vorjahres zurückgeblieben. Auch sie steht dem Etatsdrittel nach. Nach dem Anschlage für 1901 sollen aus diesem Einnahmezweige 93,7 Millionen im ganzen Jahre einkommen, es müßten danach also in einem Drittel etwa 31,2 Millionen aufgebracht werden. Dahinter ist die wirkliche Einnahme zurückgeblieben. Also auch die Einnahmen der beiden wichtigen Verkehrsverwaltungen des Reichs haben bisher ein günstiges Aussehen zu erlangen nicht vermocht.

— In Folge des landwirthschaftlichen Nothstandes der Provinz Westpreußen fand vor einigen Tagen eine Berathung über die Fouragelieferung bei den Kaisermanövern und die Einquartierung der Truppen im Sitzungssaale des Kreishauses zu Marienburg statt. Das Resultat der Verhandlungen, denen außer den Landräthen der Kreise Dirschau, Marienwerder, Stuhm und Marienburg ein Generalstabsoffizier und zwei Intendantur-Räthe beiwohnten, ergab, daß die Militärverwaltung in Folge der diesjährigen schlechten wirthschaftlichen Lage die Fourage aus ihren eigenen Magazinen liefern wird, die in jedem einzelnen Falle von den Gemeinden an den nächstliegenden Bahnstationen in Empfang zu nehmen ist. Den Gemeinden wird demnach nur die Anfuhr der Fourage obliegen.

— Aus Anlaß seiner Jubiläumsfeier hatte das in Warschau garnisonirende Leib-Garde-Regiment König Friedrich Wilhelm III., dessen Chef bekanntlich Kaiser Wilhelm ist, an den Monarchen ein Begrüßungstelegramm gerichtet. Hierauf ging dem Regimentskommandeur drahtlich folgende Antwort zu: „Ich danke herzlich dem Regiment für den aufrichtigen Gruß und sende dem Regiment auch Meinerseits die besten Glückwünsche zum heutigen Feste, indem Ich überzeugt bin, daß das Regiment auch in Zukunft beseelt sein wird von jenem hohen Geiste, durch den sich die ruhmbedeckte Waffenbrüderschaft mit der deutschen Armee ausgezeichnet hat. Wilhelm I. R."

— In Folge der Unterbrechung der Reise des Sühneprinzen in Basel, welche bekanntlich mit einer Erkrankung desselben motivirt wurde, taucht die Vermuthung auf, daß der wirkliche Grund ein politischer sei. Die Zimmer für den Prinzen in dem Baseler Hotel sollen auf zehn Tage gemiethet sein. Dies kann seinen Grund ja in einem ernsten Unwohlsein haben; aber es wäre auch möglich, daß ein Hinderniß für den Empfang des Prinzen in Berlin entstanden wäre, welches erst beseitigt werden müßte, bevor er nach Deutschland kommen könnte. Man findet allgemein, daß die für seinen Empfang am deutschen kaiserlichen Hofe angeordneten Formen höchstens dann als nicht übertrieben gelten können, wenn der Abgesandte die Nachricht von der Unterzeichnung des Friedensprotokolls durch die Chinesen mit nach Berlin bringen könnte. Sollte er am Ende Veranlassung erhalten haben, in Basel zu warten, bis er die entsprechende Meldung aus Peking erhalten hat? Wir haben für diese Vermuthung keinerlei thatsächlichen Anhalt; aber es wäre erfreulich, wenn sie sich als richtig erwiese. — Wie aus Basel weiter gemeldet wird, weigert sich nach den gestern Vormittag eingeholten Informationen Prinz Tschun in Folge neu eingetretener diplomatischer Komplikationen in Peking, die Reise nach Berlin fortzusetzen. Vorläufig sind für den Prinzen und sein Gefolge für zehn Tage Zimmer bestellt. Zwischen dem Berliner Auswärtigen Amt und dem Prinzen findet ein lebhafter Depeschenwechsel statt.

— Die seit Langem vorbereitete große Protestversammlung gegen die Gerbstoffzölle, welche im neuen Zolltarif zum ersten Male eingeführt werden, findet in Berlin am 2. September statt. Alle großen Verbände der Leder-, Schuh- und Gerbwaaren-Industrie werden durch Delegirte vertreten sein.

— Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin von heute telegraphirt: Alle Edikte des Kaisers von China, welche die Anträge der Gesandten genehmigen, sind nunmehr erlassen worden, und es fehlt nur noch ein Edikt, das die Zustimmung zur Regelung der Jangtsee-Mündung giebt. An einer raschen Ertheilung auch dieser Zustimmung wird nicht gezweifelt.

— Wie die Sozialdemokratie, so bietet auch die sozialdemokratische Organisation der Gewerkschaften, der sogenannten „neutralen", ein Bild rasch aufsteigender Entwickelung. Die Zahl ihrer Mitglieder belief sich im Jahre 1900 auf 680 427, darunter 22 844 weibliche Mitglieder, gegen 580 473 einschließlich 19 280 weibliche Mitglieder des Jahres 1899; die Zunahme belief sich also in diesem einen Jahre allein auf 99 954 Mitglieder, während der Zuwachs in den Jahren 1891—98 nur rund 89 000 betrug! Die lokalen (streng sozialistischen) Gewerkschaften zählten (im Jahre 1900) 9860 Mitglieder und sind gegenüber dem Vorjahre um 6086 zurückgegangen; die christlichen Gewerkschaften haben prozentual allerdings einen noch weit größeren Aufschwung genommen als die Zentralorganisationen, sie sind in ihrer Mitgliederzahl von 112 160 im Jahre 1899 auf 159 770 im Jahre 1900 gestiegen, was eine Steigerung von 42 Prozent ausmacht, während die Steigerung der Mitgliederzahl bei den gewerkschaftlichen Zentralorganisationen in Prozenten ausgedrückt sich nur etwas über 17 Prozent beläuft. Ueber die Zunahme der christlichen Gewerkschaften trösten sich die Zentralorganisationen damit, daß es nach Ansicht der Letzteren doch nur eine „Frage der Zeit" sei, ob die christlichen Gewerkschaften sich mit ihnen vereinigen werden. Die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine stiegen in ihrer Mitgliederzahl von 86 777 auf 91 661, erfuhren also eine Vermehrung von 4884 Mitgliedern, während die unabhängigen gewerkschaftlichen Vereine von 68 994 auf 53 717, also um 15 277 zurückgingen. Dies erklärt sich dadurch, daß jener Verlust durch Uebertritt der „Unabhängigen" zu den christlichen Gewerkschaften erfolgte. Die gewerkschaftlich organisirten Arbeiter zählten also im Jahre 1900 insgesamt 995 435, davon marschiren, wie oben erwähnt, die sozialdemokratisch geführten Organisationen mit 680 427 Mitgliedern auf. Die Zahl der Mitglieder entspricht der Betriebsfonds dieser letztgenannten Gewerkschaften. In den Jahren von 1891 bis 1900 sind in den sozialdemokratisch organisirten Gewerkschaften 41 467 279 Mark eingesammelt und 35 737 594 Mark davon verausgabt worden. Im letzten Jahre wurden insgesamt 2 816 037 Mark an Unterstützungen und 2 625 642 Mark für Streiks gezahlt.

— Die sozialdemokratische Presse hat vor einigen Tagen die Behauptung aufgestellt, es seien von den deutschen Truppen in Peking die astronomischen Instrumente der berühmten Sternwarte auf der Stadtmauer als Kriegsbeute beschlagnahmt und an Bord der „Palatia" nach Deutschland gebracht worden. Wir können nicht glauben, daß Graf Waldersee eine solche Maßnahme angeordnet oder geduldet hat, obwohl die Russen die Bibliothek von Mukden weggeführt haben. Allein in der „Köln. Ztg." finden wir eine Mittheilung, worin es heißt, wenn jene Instrumente als Kriegsbeute nach Deutschland geschafft worden sind, so sei ihre Wegnahme als nicht gerechtfertigt nur zu mißbilligen. „Ist der Fehler einmal gemacht, so wäre er am besten dadurch auszugleichen, daß man dem Beispiel der Franzosen folgte und den Chinesen „mit wendender Post" ihr Eigenthum zurückschickte." Und die „Nordwestd. Ztg." in Bremerhafen meldet: „Der Globus und andere Sachen von der Sternwarte in Peking sind mit der „Palatia" hier angekommen und gelöscht worden. Sie sind im Zollschuppen Nr. 2 untergebracht. Es sind alte herrliche Sachen aus Bronze und größtentheils ohne Verpackung; abgesehen von den Instrumenten wiegen sie ca. 15 Tonnen. Die Sachen bleiben vorläufig hier bis auf weitere Bestimmung aus Berlin." — Diese Mittheilungen müssen ernstes Befremden erregen, und die Regierung wird nicht umhin können, amtlich zu erklären, ob sie richtig oder falsch sind, und wen für den etwa gemachten „Fehler" die Verantwortung trifft. Sollten die Instrumente aus Peking wirklich weggeführt sein, so werden auch diejenigen, welche meinen, man hätte den Prinzen Tschun und sein Gefolge ruhig auf ihre eigenen Kosten im Hotel wohnen lassen können, mit der Rückgabe jener „zweifelhaften Kriegsbeute" an den Sühneprinzen einverstanden sein.

Ausland.

In **Oesterreich** bilden die Katholikentage, insbesondere der von Leitmeritz, den Mittelpunkt der politischen Erörterungen. Ueber den Erfolg derselben sind die Meinungen mindestens getheilt, und der Umstand, daß die Leitmeritzer Versammlung vom dortigen, in der Politik den Czechen zuzuzählenden Seminardirektor veranstaltet war, erleichtert der romfreien Bevölkerung ihren Standpunkt. Außer den Drahtungen an Papst und Kaiser ging eine Depesche folgenden Inhalts an den allgemeinen deutschen Katholikentag in Osnabrück ab: „Aus Nordböhmen, wo gegen Kirche und Kaiser seit Jahrhunderten gewühlt und gekämpft worden, sendet der in Leitmeritz zur Abwehr der importirten „Los von Rom"-Bewegung versammelte Katholikentag den Glaubensbrüdern Deutschlands treu katholische und treu österreichische Grüße." Aus Köln und Berlin waren drahtliche Glückwünsche eingetroffen. Noch wirkungsvoller als in Leitmeritz gestaltete sich die freiheitliche czechische Kundgebung gegen den Kremsierer Katholikentag in Proßnitz, wo unter freiem Himmel 40 000 Personen gegen die Klerikalisirung des Czechenthums protestirten.

In **Wien** wird von informirter Seite versichert, daß der rumänische Ministerpräsident Sturdza bei der gestrigen Unterredung mit dem Grafen Goluchowsky die lebhafte Thätigkeit, welche russische Emissäre in Rumänien und in den Balkanstaaten entwickelt haben, sowie die russische Truppenvermehrung am Pruth und die maritimen Besitzungen Rußlands am Kilia-Arme zur Sprache gebracht hat.

Bei **Linz** fiel in den Manövern von der Seite, wo das böhmische Infanterie-Regiment Nr. 102 stand, ein scharfer Schuß gegen den Generalstab. Ein nahe stehender Tiroler Kaiserjäger sank von der Kugel getroffen zu Boden und starb auf dem Transport.

In **Paris** ist gestern der Bürgermeister von Dünkirchen eingetroffen, um mit der Regierung die Vorbereitungen zum Empfange des Zaren zu berathen. Mehrere Hundert Pariser Polizisten unter Leitung Cocheferts werden bereits Anfangs September nach Dünkirchen abgehen. Das Zeremoniell des Empfanges wird demjenigen des Zarenempfanges in Cherbourg im Jahre 1896 nachgebildet sein. Die nationalistische Presse erblickt in dem Zarenbesuche ein Wahlmanöver Loubets und Waldeck-Rousseaus, um bei den nächstjährigen Kammerwahlen eine Mehrheit zu erlangen. Ob der Zar nach Paris kommt, ist noch immer nicht bestimmt, möglicher Weise erfolgt der Besuch inkognito; jedenfalls wird der nationalistische Pariser Gemeinderath keine Gelegenheit haben, sich an den Zaren heranzudrängen.

Aus **Saloniki** wird berichtet: Eine bulgarische Bande erschien im Dorfe Kitzik und nahm nach dem Gottesdienste fünf der angesehensten Ortsbewohner gefangen. Nach zehnstündiger Gefangenschaft erhielten sie die Freiheit wieder unter der Bedingung, sich den Bestrebungen des bulgarisch-macedonischen Komitees nicht mehr zu widersetzen. Dieselbe Bande nahm in Pausowitz fünf Türken gefangen, begoß sie mit Petroleum und verbrannte sie lebendig. Die türkische Behörde in Resna sandte 50 Soldaten gegen die Bulgaren. Im Walde von Peristeri, sieben Stunden von Monastir, kam es zum Kampfe, wobei den Türken drei Soldaten getödtet und acht verwundet wurden. Sieben türkische Soldaten, welche in bulgarische Hände fielen, sandten Boten nach Monastir mit der Forderung, die türkische Behörde solle sieben gefangene Bulgaren freilassen, da sonst die Köpfe der soeben gefangenen Soldaten geschickt würden. Darauf wurde ein ganzes Bataillon gegen die Bulgaren entsandt. — Aus Konstantinopel wird der „Neuen Presse" gemeldet: Der Militär-Kommandant von Adrianopel begab sich auf Befehl aus Konstantinopel an die bulgarische Grenze, um die zwei türkischen Kompagnien zurückzuziehen, falls festgestellt wird, daß diese thatsächlich auf bulgarischem Boden stehen. Inzwischen ziehen sich die bulgarischen Truppen drohend zusammen, um die türkischen Truppen anzugreifen, falls diese nicht schleunigst den bulgarischen Boden verlassen.

Kunst und Literatur.

In J. J. Heine's Verlag in Berlin ist unter dem Titel „Die Pflichten des Waisenraths" ein praktischer Leitfaden für Waisenräthe und Verwaltungsbeamte erschienen, von welchem soeben eine neue Auflage herausgegeben ist, welche den Zweck hat, die Waisenräthe mit den sie interessirenden und von ihnen zu beachtenden Vorschriften des Fürsorgegesetzes und den dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen bekannt zu machen. (Preis 0,60 Mark.)

Der heilige Alfons von Liguori und Graßmann's Broschüre und seine Gegner wird von F. Heigl in einer in Hugo Bermühler's Verlag in Berlin erschienenen Schrift beleuchtet. Der Verfasser würdigt die in der Graßmann'schen Broschüre gemachten Angriffe in eingehender Weise, ebenso die von den Gegnern erhobenen Einwände und bildet seine Schrift einen interessanten Beitrag zu der Beurtheilung der Moraltheologie Liguori's.

Interessante Postkarten sind soeben im Verlage von W. Baensch in Berlin SW., Ritterstr. 71—75, erschienen und dürften dieselben bei allen Liebhabern von Ansichtskarten lebhaften Anklang finden. Handelt es sich doch dabei um Erinnerungsblätter an die Bayreuther Festspiele 1876—1901. Der Herausgeber, Herr Hans Thomaschek in Bayreuth, welcher auch die Originalzeichnungen geliefert hat, ist in dankenswerther Weise von der Familie des Meisters bei Gewinnung der Vorlagen und Motive zu den Karten unterstützt worden. Wie uns mitgetheilt wird, sind die Vorlagen zu den Porträts von der Familie Richard Wagner's eigens zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt worden. Die Ansichten von Wahnfried 2c. sind mit gütiger Erlaubniß der Familie des Meisters aufgenommen worden. Zu den Originalzeichnungen durften die Dekorationen des Festspielhauses benutzt werden. Uns liegen folgende Aufnahmen vor: 1. Liszt, Richard Wagner, Siegfr. Wagner. 2. Büste König Ludwigs II. vor Wahnfried. 3. Büste Richard Wagner's. Wahnfried. 4. Park-Ansicht. Wahnfried. 5. Ein Urenkel Liszt's. 6. Villa Wahnfried vom Park aus. 7. Siegfried Wagner's Haus. 8. Richard Wagner und Festspielhaus. 9. Rheingold. 10. Walküre. 11. Siegfried. 12. Götterdämmerung. 13. Parsifal. 14. Dr. Hans Richter. 15. Generalmusikdirektor Felix Mottl. 16. Dr. Karl Muck. 17. Siegfried Wagner. 18. Kapellmeister Beidler. 19. Direktor Kranich. 20. Professor Kniese. Wo nicht erhältlich, werden die Karten direkt vom Verlag versandt.

Provinzielle Umschau.

In **Stralsund** fand gestern die Abiturientenprüfung eines Extraneers statt, des Thierarztes Herrn Dr. Robert Hintze aus Stettin. Herr Dr. Hintze, welcher das Examen bestand, beabsichtigt, sich jetzt als Dozent an der königlichen Thierärztlichen Hochschule zu Berlin zu habilitiren. — In **Greifswald** beging der Rathsherr a. D. Wilhelm Grünwald sein 50jähriges Bürgerjubiläum, aus welchem Grunde dem verdienten Jubilar zahlreiche Ehrungen erwiesen wurden. — In **Anklam** wurde dem Obermeister Joh. Friedr. Schmidt von der dortigen Schneiderinnung aus Anlaß seines 50jährigen Meisterjubiläums ein von der Handwerkskammer zu Stettin ausgestellter Ehrenmeisterbrief überreicht. — In dem Dorfe **Gnevezin** bei Anklam brannten gestern Vormittag Wohnhaus, Scheune und Viehstall des Hofbesitzers Hannemann und Scheune, Viehstall und Katenhaus des Hofbesitzers Beyer vollständig nieder, auch zahlreiches Vieh und ein Theil der diesjährigen Ernte wurden ein Raub der Flammen. — In **Stargard** verstarb der Brauereibesitzer Karl Sonnemann, welcher vom Jahre 1878 eifrig im Dienste der Stadt thätig war, und zwar bis 1890 als Stadtverordneter und von da ab als Stadtrath. — In **Stolp** vereinigten sich am Sonntag die gesamten Handwerker zu einer Bismarck-Gedächtnißfeier, bei welcher der Obermeister der Bäcker-Innung Herr Werth die Festrede hielt. An den Fürsten Herbert Bismarck wurde folgendes Telegramm abgesandt: „Die aus Anlaß der vor acht Tagen hier stattgehabten Enthüllung des Denkmals für Euer Durchlaucht ruhmreichen, unvergeßlichen Herrn Vater heute zu einer Bismarck-Gedächtnißfeier versammelten zwölf Handwerks-Innungen Stolps entbieten Euer Durchlaucht ehrerbietigsten Gruß und treue Segenswünsche." — In **Köslin** wurde am Sonntag der neue Begräbnißplatz der jüdischen Gemeinde eingeweiht, eine geschmackvolle Kapelle und eine Leichenhalle ist auf dem Platze errichtet. — Am Sonntag ist im Bezirk **Roßnow** der fürstlich hohenzollerschen Forsten bei Köslin der 80 Jahre alte Nachtwächter Fiß durch zwei Schüsse getödtet und ihm seine Baarschaft, welche er, wie allgemein bekannt war, bei sich auf dem Leibe trug, gestohlen worden. — In **Kolberg** fand am Sonntag wie alljährlich der Bürgermeistertag statt, zu dem sich etwa zwölf Bürgermeister aus pommerschen Städten eingefunden hatten. Die Verhandlungen betrafen Verwaltungsangelegenheiten.

Stadttheater.

Die diesjährige Saison des Stadttheaters wird am Sonntag, den 22. September, eröffnet und Herr Direktor Gluth hat bereits den Prospekt versandt, aus welchem hervorgeht, daß er umfassende Vorbereitungen getroffen hat, um in der neuen Saison dem Publikum Interessantes zu bieten. Sowohl für Oper wie für Schauspiel sind zahlreiche Neuengagements erfolgt, doch finden wir unter dem Personal, besonders im Schauspiel, manche hier schon bewährte Kraft. Mit besonderer Freude wird es begrüßt werden, daß in der Oper wieder Herr **Moritz Grimm** als erster Kapellmeister den Dirigentenstab führt, als weitere Kapellmeister stehen ihm die Herren **Ludwig Sauer** und **Alfred Burg** zur Seite. Die Oberregie führt wieder Herr Dir. **Gluth**, weiter fungiren als Regisseure für die Oper Herr **W. v. Schmid**, für die Spieloper Herr **F. Steinbeck** und für das Schauspiel die Herren **A. Bachmann**, **R. Ewald** und **E. Marx**. Auf das darstellende Personal näher einzugehen, unterlassen wir heute, wir werden die Damen und Herren von der Bühne herab kennen lernen und diese Bekanntschaft ist auch für das Publikum zweckentsprechender, als jetzt die Veröffentlichung der einzelnen Namen. Recht vielversprechend sind die Novitäten, welche bisher erworben sind, es sind in der Oper: „Rheingold" von Richard Wagner, „Die Bettlerin vom Pont des Arts" von Karl v. Kaskel, „König Drosselbart" von Gustav Kuhlenkampff, „Die Rose vom Liebesgarten" von Hans Pfitzner; im Schauspiel: „Laboremus", Drama von Björnson, „Orestie" - Aischylos (Bearbeitung: Dr. Paul Schlenther), „Die Hoffnung auf Segen" von Herm. Heijermanns jr., „Die Macht der Finsterniß" von Tolstoi, deutsch von A. Scholz (Bühnen-Einr. des Deutschen Theaters in Berlin), „Die goldene Brücke", Schauspiel von Rich. Skowronek, „Die japanische Vase", Lustspiel von E. Hennequin, „Die Spinnerin am Kreuz" von Fr. Keim, „Zwillinge" (Plautus), für die Bühne von Dr. G. Schmilinsky. Von älteren Opern werden neu einstudirt: „Der Vampyr", „Jessonda", „Die beiden Schützen", „Indra", „Euryanthe", „Iphigenie auf Tauris", „Lucretia Borgia", „Der schwarze Domino", Liebestrank", „Orpheus", „Josef und seine Brüder" 2c. 2c.; im Schauspiel: „Der Sommernachtstraum", „Fiesko", „König Heinrich", „Kaiser Heinrich", „Viel Lärm um Nichts", „Nathan der Weise", „Die Stützen der Gesellschaft" 2c. 2c.

Im **Abonnement** ist insofern eine Aenderung eingetreten, daß sich dasselbe nicht auf sämtliche Vorstellungen erstreckt, sondern nur 172 Vorstellungen umfaßt und sich dadurch billiger stellt, gleichzeitig will die Direktion vermeiden, daß die Wiederholungen einzelner Stücke im Abonnement zu oft vorkommen, ferner sollen die Abonnements-Billets auch bei Gastspielen ohne Nachzahlung Gültigkeit haben. Wie bisher ist das Abonnement in ganze, halbe und viertel Serien eingetheilt und wird von der Direktion

Berliner Börse
vom 26. August 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,45 G
Brüssel	8 Tg.	80,95 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,40
Kopenhagen	8 Tg.	112,40
London	8 Tg.	20,425 B
do.	3 Mt.	20,30
Madrid	14 Tg.	68,30
New-York	vista	4,1925 B
Paris	8 Tg.	80,95
do.	2 Mt.	80,70 G
Wien	8 Tg.	85,25
do.	2 Mt.	84,55 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,05
Italienische Plätze	10 Tg.	77,65 G
St. Petersburg	8 Tg.	215,60 G
do.	3 Mt.	213,75 G
Warschau	8 Tg.	215,90 G

Bankdiskont 3½, Lombard 4½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,39 G
20 Francs-Stücke	16,215
Gold-Dollars	4,1825
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1825 G
Belgische "	80,95 G
Englische Bankn.	20,42 G
Französische "	81,00
Holländische "	168,45
Oesterreich. "	85,30 G
Russische "	216,40
Zollcoupons 100 M.	324,10

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld = 2 ℳ 0 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch Reichs-Anl. c.	3½	101,00 G
" "	3½	101,00 G
" "	3	90,00 G
Preuß. Cons. Anl. c	3½	101,00 G
" " "	3½	101,00 G
" " "	3	91,10 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	102,00 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,00
Berliner " 1898	3½	99,25 G
Breslauer "	3½	98,50 G
Casseler "	3½	97,75 G
Dortmunder "	3½	96,40 G
Düsseldorfer "	3½	97,10 G
Duisburger "	3½	96,30 G
Elberfelder "	4	102,20 G
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	97,60 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	98,60 G
Kölner "	4	103,00 G
Magdeburger "	3½	97,40 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	96,20 G
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	96,60 G
" "	3	86,90 G
Rheinprov.-Obl.	3½	—,—
" Ser. 18	3½	92,60 G
" " 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	88,90
" "	3½	98,50
Westpr. "	3½	98,30 G
Berliner Pfandbriefe	5	116,20
" "	4½	110,50 G
" "	4	106,20 G
" "	3½	100,10 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	99,00 G
" "	3	88,00
Kur- u. Neum. neue "	3½	99,20 G
Ostpreußische "	4	102,90
" "	3	88,40 G
Pommersche "	3½	98,40
" "	3	88,40 G
Posensche 6—10 "	4	102,50 G
" Serie C. "	3½	97,40
" " A. "	3	88,40
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	99,00
" landschaftl. "	3	88,75
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,40 G
" "	3½	97,25
" "	3	88,70
Westfälische "	4	102,80 G
" "	3½	98,25 B
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	98,20 G
" " I. "	3	—,—
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	102,60
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	102,75 G
" "	3½	98,60 G
Posensche "	4	102,90 G
" "	3½	98,60 G
Preußische "	4	102,60 G
" "	3½	98,60 G
Rhein. u. Westf. "	4	102,70 G
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	102,70 G
Schlesische "	4	102,60 G
" "	3½	98,60 B
Schlesw.-Holst. "	4	102,60 G
" "	3½	99,00 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	98,10 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
" amort.	4	104,40 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	88,90 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	53,50 G
Augsburger "	—	26,80
Bad. Präm.-Anleihe	4	141,30
Bayer. "	4	—,—
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	127,50
Köln-Mind. Präm.	3½	130,20 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,50
Lübecker "	3½	134,40
Meininger 7 Guld.-L.	—	27,00 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,10

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	82,00 G
" innere "	4½	71,10 G
Barletta-Loose	—	17,00 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	86,90 G
Buenos-Aires Gold	4½	74,80 B
" Stadt	6	37,40
Chilen. Gold-Anleihe	4½	83,40 G
Chines. Staats- "	5½	103,50 B
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	95,50 G
" 1898 "	4½	83,60 G
Finländische Loose	—	67,00
Griechische Anleihe	(60)	39,10 G
" Monop.-Anl.	(1,75)	43,25 G
" Gold- "	(1,60)	39,[illegible] G
Italienische Rente	4	93,80 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	69,70 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	97,60 G
Oesterr. Gold-Rente	4	101,40 G
" Papier- "	4⅕	99,00 G
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	99,00
" Staatsch. (Lok.)	3	78,50 G
" 1860er Loose	4	141,00 B
" 1864er "	—	357,90
Portug. St.-Anl. 4½	—	33,00 B
Rumän. Staats-Obl.	5	90,90 G
" 1889	4	78,25 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,20
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	95,90 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" 1866	5	344,00 G
" Staats-Obl.	3,8	33,60 G
Schwed. Hyp. 1904	4	99,20 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,50 G
" amort. St.-A.	4	66,90 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	99,60
" 400 Frcs.-L.	—	101,00 B
Ungar. Gold-Rente	4	99,90 G
" Kronen-Rente	4	93,90 G
" Staats-R. 1897	3½	84,10 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	99,30 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,40 G
" 2—9. 12—15	3½	90,00 G
" 16. 17	4	98,25 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	89,50 G
" 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	116,30 G
" " " " 2	3½	107,20 G
" " " " 5	3½	92,70 G
" " " " 6	4	99,40 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	44,9 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	109,10 G
" "	4	98,10 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
" " alte	3½	91,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	47,50 G
" "	3½	44,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	92,00 G
" Präm.- "	4	129,90
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	90,00 G
" 3	4	—,—
Nordd. Gr.-Cred. 8	4	98,30 G
" 9	3½	89,75 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	77,80 G
" 11. 12	4	77,80 G
" 2. 3	3½	73,20 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	113,25 G
" " 4	4½	114,50 G
" " 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	92,30 G
" " 1909	4	100,00 G
" " Com.-	3½	96,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	104,20 G
" "	—	82,90 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	91,75 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
" -Westf. B.-Cr.	4	98,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	94,50 G
Schles. "	4	98,10 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	92,50 G
" "	4	98,40 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,50 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb	13 ,50 G
Crefelder	82,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	151,50
Eutin-Lübeck	51,60 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	133,00 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	71,20
Ostpreußische Südbahn	83,50 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	86,40 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	113,75
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	127,70 B
Allgem. Deutsche Klbg.	29,00 G
" Lok.- u. Strb.	150,00 G
Barmen-Elberfelder	164,00
Bochum-Gelsenkirchener	110,10 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	126,75 G
" Straßenbahn	173,00
Elektr. Hochbahn	120,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	195,10
Hamburger "	168,50 G
Magdeburger "	145,75 G
Stettiner "	126,50 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,70
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	93,70 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	90,30 G
Stargard-Küstrin 3½%	94,70 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	102,75 G
Breslauer Rhederei	97,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	119,10
Hansa, Dampfschifff.	137,75 G
Kette, D. Elbschifff.	81,75 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	115,50 G
Schles. Dampfer-Co.	73,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	128,50 G
Bergisch-Märkische Bank	145,30 B
Berliner Bank	82,00 G
" Handels-Ges.	136,60 G
Braunschw. Bank	113,75
Breslauer Diskont-Bank	77,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	—,—
Comm.- u. Diskont-Bank	108,25 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	194,00 G
" Genossensch.-Bank	102,75 G
Disconto-Comm.	175,00 B
Gothaer Grundkred.-Bank	121,25
Hamb. Hypotheken-Bank	144,00 B
Hannoversche Bank	107,75 G
Kieler "	132,25 G
Kölner Wechslerbank	92,00 B
Königsb. Vereins-Bank	111,60 G
Leipziger Bank	5,25 G
" Credit-Anstalt	165,50 B
Magdeburg. Bank-Verein	117,00 B
" Privatbank	88,80 G
Mecklenburg. Bank 40%	120,80 G
" Hyp.-Bank	182,00 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	9,00 G
Meining. Hyp.-B. 80%	121,80 G
Mitteld. Bodencredit	—,—
" Credit-Bank	104,00 G
Nationalbank für Dtschl.	98,50 G
Nordd. Creditanstalt	107,25 G
" Grundcredit	85,50 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	23,50 G
Preuß. Bodencredit- "	128,25 G
" Centr.-Boden- "	155,50
" Hypoth.-Akt.- "	6,40
" Pfandbrief- "	114,25 G
Reichsbank	153,10 G
Rheinische Bank	44,50 G
Sächsische "	119,50 G
Westdeutsche "	—,—
Westfälische "	112,30

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	107,50 G
Bock	158,00 G
Böhm. Brauhaus	200,00 G
Bolle Weißbier	—,—
Landré "	195,00 G
Patzenhofer	185,75 G
Pfefferberg	236,75 G
Schöneberg Schl.	168,50 G
Schultheiß	223,00 G
Bochumer	134,00
Germania Dortm.	186,00 G
Accumulatoren-Fabrik	118,25 G
Allgem. Berl. Omnibus	147,25 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	179,00 G
Aluminium-Industrie	146,00 G
Anglo-Central-Guano	80,10 G
Anhalt. Kohlenwerke	97,00 G
Berl. Elektricitäts-Werke	166,00 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	76,25 G
Bielefeld. Masch.	160,00
Bismarckhütte	190,00 G
Bochumer Bergwerk	—,—
" Gußstahlwerke	—,—
Braunschw. Kohlenwerke	—,—
Bredower Zuckerfabrik	52,75 G
Breslauer Oelfabrik	73,25 B
Chemische Fabrik Buckau	111,25 G
Concordia Bergbau	249,75
Deutsche Gasglühlicht	308,00 G
" Spiegelglas	151,50 B
" Steinzeug	259,00 G
" Waffen u. M.	166,75 G
Donnersmarck-Hütte	186,25 G
Dortmund Union	48,80
Dynamite Trust	151,70
Egestorff Salzwerke	142,00 G
Fraustädter Zuckerfabrik	179,75 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	101,50 G
Gladbacher Woll.-Ind.	—,—
Görlitzer Eisenbahnbed.	206,50 G
" Masch. conv.	160,80 G
Hamburger Elektr.-Werke	140,50 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	84,25 G
Hannov. Masch.-Br.	276,50 G
Hibernia Bergw.-Ges.	157,00
Hirschberger Leder	128,25 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	338,50 G
Hörderhütte conv. neue	—,—
Hoffmann Stärke	167,25 G
Hofmann Waggon	180,00 G
Ilse Bergbau	160,75 G
Köln. Bergwerk	294,75 B
König Wilhelm conv.	154,25 G
" " St.-Pr.	218,00 G
Lauchhammer	81,25 G
Laurahütte	186,00 G
Ludwig Löwe u. Co.	268,00 G
Magdeb. Allg. Gas	126,75 G
" Baubank	83,75 G
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfabrik Koch	129,00 G
Norddeutsche Eiswerke	64,00 G
" Gummi	84,50 G
" Jute-Sp.	51,50 G
Nordstern Bergwerk	201,50
Oberschles. Chamotte	124,50 G
" Eisenb.-Bedarf	99,60
" Eisen-Industrie	100,00 G
" Kokswerke	125,50 G
" Portl.-Cement	92,25 G
Oppelner Portl.-Cement	94,00 G
Osnabrücker Kupfer	76,75
Phönix Bergwerk	124,50 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	172,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	124,50 G
" Metallwerk	108,00 B
" Stahlwerk	148,00 G
" Industrie	—,—
Rhein.-Westf. Kalkwerke	91,25 G
Sächsische Gußst. Döhl.	—,—
Schering Chem. Fabrik	218,10 G
Schles. Bergb. Zink	—,—
" Elektr.- u. Gasg.	107,75 G
" Kohlenwerk	32,40
" Portl.-Cement	147,75 G
Siemens u. Halske	147,25 G
Stettin-Bredow Cement	133,00 G
" Chamotte	253,50 G
" Elektric.-Werke	130,50 G
" Gristow	62,50 G
" Vulkan B.	208,00
Stoewer Nähmaschin.	98,80 G
Stolberger Zink	120,20
" St.-Pr.	120,20
Stralsund. Spielkarten	119,75 G
Union Chem. Fabrik	115,90 G
" Elektricit.-Ges.	112,00 G
Varziner Papierfabrik	207,50 G
Victoria Fahrrad	45,00 G

en Abonnenten das Recht eingeräumt, noch nach der 3. Vorstellung von dem Abonnement gänzlich zurückzutreten. Die Abonnements-Anmeldung wird am 2. September eröffnet, die Abonnements-Liste am 15. September geschlossen. Den vorjährigen Abonnenten bleiben ihre Plätze bis zum 9. September reservirt.

Gerichts-Zeitung.

Düsseldorf, 25. August. Das Kriegsgericht hat das Verfahren gegen den Oberstabsarzt Dr. Schimmel vom hiesigen elften Husaren-Regiment, der bekanntlich der Bestechung und Freimachung beschuldigt worden war, eingestellt. Wie es heißt, wird sich Dr. Schimmel noch einem ehrengerichtlichen Verfahren zu unterwerfen haben.

— In Lemberg wurde der Schauspieler Glinski zu zehn Kronen Geldstrafe verurtheilt, weil er auf der Bühne eine verletzende Anspielung auf die China-Expedition des Grafen Waldersee machte. Der Schauspieler zitirte: „Wir Deutsche fürchten nur Gott" und versteckte sich dabei, Furcht markirend, vor einem ungeladenen Revolver unter dem Tische. Die Polizei erblickte darin eine Verletzung der nationalen Empfindungen des Lemberger Repräsentanten der deutschen Regierung.

Warschau, 26. August. Das Bezirksgericht in Bendzin verurtheilte die Arbeiter Wuicik, Starzak und Kumorowski, welche den aus Breslau kommenden Direktor der Aktiengesellschaft „Goremba" in Zawodzie, Robert Steffani, ermordeten, zu je fünfzehn Jahren Zwangsarbeit in Sibirien und nachfolgender lebenslänglicher Ansiedelung.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. August. Prinz Albrecht von Preußen hat sich heute Morgen wiederum nach dem Exerzierplatz bei Kreckow begeben und dort das 9. und das 54. Infanterie-Regiment besichtigt, die Rückkehr erfolgte gegen 11 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr fuhr der Prinzregent nach Züllchow, um in seiner Eigenschaft als Herrenmeister des Johanniterordens die dortigen Anstalten zu besichtigen. Abends findet im Hotel de Prusse ein Diner zu 11 Gedecken statt. Morgen früh begiebt sich Prinz Albrecht nach Swinemünde zur Besichtigung der dortigen Befestigungen, gleichzeitig findet ein Seeschießen statt, dort trafen heute bereits ein Se. Excellenz General-Inspekteur Edler von der Planitz, der Chef des Stabes Oberst Lepinsky, Adjutant Major Zieten. Ferner Se. Excellenz Inspekteur Baron Freiherr von Reitzenstein, Adjutant Major Behrens, Brigade-Kommandeur Generalmajor Roth, Adjutant Oberleutnant Keller, Regiments-Kommandeur Oberstleutnant Maschke und Adjutant Oberleutnant Stolle.

— Der frühere Direktor des Stadttheaters in Stralsund, jetzt Leiter des Stadttheaters in Erfurt, Karl Becker ist verstorben.

— Die preußische Staatseisenbahnverwaltung hat im Etatsentwurfe für 1902 eine beträchtliche Anzahl neuer Eisenbahnsekretärstellen vorgesehen, um die Anstellung der in den Jahren 1891 und 1892 als Zivilsupernumerare zugelassenen Bureaudiätare 1. Klasse zu ermöglichen. Dadurch werden die seit langen Jahren in fehlenden Eisenbahnsekretärstellen beschäftigten Diätare 1. Klasse im durchschnittlichen Alter von 35 Jahren Anstellung erhalten.

— Es sei nochmals auf die morgen Mittwoch im Elysium-Theater stattfindende Benefiz-Vorstellung für Herrn Albert Bauer hingewiesen, zur Aufführung gelangt, wie schon mitgetheilt, „Der Erbförster" und „Das Fest der Handwerker" in umgekehrter Besetzung. Am Donnerstag wird die Posse „Gesellschaftliche Pflichten" wiederholt, welche am Sonntag bei der ersten Aufführung einen vollen Heiterkeitserfolg davontrug. Freitag wird „Die Dame von Maxim" nochmals zu kleinen Preisen gegeben.

— Die diesjährige Abgeordnetenversammlung deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine, welche in Königsberg stattfand, beschäftigte sich auch mit der Stellung der Techniker zur Frage der Beschaffung billiger Wohnungen. Man war sich darüber einig, daß diese Angelegenheit die Unterstützung der Techniker in hohem Maße verdiene. Eine solche Unterstützung könne geleistet werden durch Sammlung und Veröffentlichung mustergültiger Bauentwürfe mit Konstruktions- und Kostenangaben und sonstigen Erläuterungen; Entgegenkommen gegen gemeinnützige Baugesellschaften durch unentgeltliche Entwürfe und Rathschläge; Theilnahme an der Gründung gemeinnütziger Baugesellschaften und Anregung dazu; Eintritt in die Vorstände und Aufsichtsräthe solcher Gesellschaften, Theilnahme an statistischen Erhebungen über die Wohnungsverhältnisse und Anregung dazu; Mitwirkung bei der behördlichen Wohnungs-Inspektion, und durch möglichst weitgehende persönliche technische Hülfe in speziellen Fällen. Man beschloß, der nächstjährigen Versammlung in Augsburg formulirte Vorschläge in dieser Sache zu unterbreiten.

Stettin, 27. August. Die Reichs-Telegraphenordnung ist vom Reichskanzler einigen Aenderungen unterworfen. Was zunächst die Hinterlegung und Anwendung einer abgekürzten Aufschrift bei einer Telegraphenanstalt betrifft, so ist die Gebühr dafür bei 30 Mark für das Kalenderjahr zwar belassen, es ist aber bestimmt, daß, wenn die Hinterlegung im 2., 3. oder 4. Kalendervierteljahre erfolgt und die Vereinbarung gleichzeitig für das ganze folgende Kalenderjahr getroffen wird, für das laufende Jahr nur derjenige Theil der Gebühr zur Erhebung gelangt, welcher auf die Zeit vom Beginne des Beitrittsvierteljahres bis zum Jahresschluß entfällt. Die weitere Verlängerung der Verabredung muß stets für ein volles Kalenderjahr erfolgen. — Des Weiteren ist die Bestimmung über die Orte, nach welchen Telegramme gerichtet werden können, wesentlich umgestaltet. Während bisher die Verwendung von Eilboten zur Beförderung von Telegrammen zwischen Orten, in welchen Telegraphenanstalten bestehen, ausgeschlossen war, sollen künftig auf Verlangen des Absenders oder des Empfängers Telegramme auch zwischen solchen Orten durch Eilboten befördert werden. Es geschieht dies jedoch nur dann, wenn die Telegraphenanstalt am Bestimmungsorte den Dienst geschlossen hat und die Entfernung zwischen den beiden Anstalten nicht über 15 Kilometer beträgt. Geht in solchen Fällen das Verlangen auf Verwendung von Eilboten vom Absender aus, so ist auch von diesem der Botenlohn und zwar im Voraus zu entrichten. Verlangt der Empfänger die Zustellung von Telegrammen durch eine benachbarte Telegraphenanstalt, so hat er sich ein für alle Mal zur Tragung des Botenlohnes zu verpflichten. Wenn ein Telegramm, für welches nach diesen Bestimmungen Botenlohn hinterlegt ist, auf telegraphischem Wege bis zum Bestimmungsorte hat befördert werden können, so wird von hier aus der Aufgabeanstalt durch Meldezettel oder Postkarte mitgetheilt, daß Botenkosten nicht erwachsen sind. Auf Grund dieser Meldung wird dem Absender der hinterlegte Betrag nach Abzug einer Gebühr von 20 Pfennigen zurückgezahlt. — Der Begriff der „Stadttelegramme" wird auf solche im Orts- oder Landbestellbezirke des Aufgabe-Postorts ausgedehnt. Die Gebühr wird zwar bei 3 Pfennig für jedes Wort oder mindestens 30 Pfennigen für das Telegramm belassen, jedoch soll dazu für Stadttelegramme nach den Landbestellbezirken noch der wirklich erwachsende Botenlohn hinzutreten. — Privattelegramme des deutschen Verkehrs sowie solche Privattelegramme des außerordentlichen Verkehrs endlich, deren Aufgabeort in Europa liegt, werden nur dann nachgesendet, wenn dies entweder vom Auftraggeber vorgeschrieben oder vom Empfänger beantragt worden ist. Dagegen sind Telegramme, deren Aufgabeort außerhalb Europas liegt, auch ohne besonderen Antrag nachzusenden, wenn der neue Aufenthaltsort des Empfängers in Deutschland liegt und der Empfänger die Nachsendung von Telegrammen nicht ausgeschlossen hat. Staats- und Diensttelegramme sind ohne besonderen Antrag nachzusenden, wenn der neue Aufenthaltsort des Empfängers unzweifelhaft bekannt ist.

— Patente sind ertheilt: an A. Surtmann in Stettin auf einen Rohrkratzer mit zwei Satz drehbarer Meißel, an H. Hattemer in Stettin auf eine durch Schienendurchbiegung umschaltbare Strecken-Stromschlußvorrichtung und an A. Harwig in Köslin auf ein Drahtzugspannwerk mit selbstthätiger Feststellvorrichtung. — Ein Gebrauchsmuster ist eingetragen für die Deutsche Leiterfabrik in Schwedt a. O. auf eine aus zwei aufeinander verschiebbaren Leitern gebildete, verlängerbare Leiter mit selbstthätig in oder außer Wirkung zu setzender Sperrung.

* In der Woche vom 18. bis 24. August sind hierselbst 78 männliche und 48 weibliche, in Summa 126 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 88 Kinder unter 5 und 12 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 43 an Durchfall und Brechdurchfall, 7 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 7 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 7 an chronischen Krankheiten, 8 an Abzehrung, 6 an Lebensschwäche, 3 an entzündlichen Krankheiten, 2 an organischen Herzkrankheiten, 2 an Keuchhusten, 1 an Masern, 1 an Schwindsucht und 1 an Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 14 an Schwindsucht, 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an organischen Herzkrankheiten, 3 an chronischen Krankheiten, 2 an Schlagfluß, 1 an Krämpfen, 1 an Unterleibstyphus, 1 an Krebskrankheit, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 an Gehirnkrankheit, 1 an Altersschwäche, 3 in Folge von Unglücksfällen und 1 durch Selbstmord.

— Die Probefahrten des neuen von dem „Vulkan" für den Norddeutschen Lloyd gebauten Doppelschrauben-Schnelldampfers „Kronprinz Wilhelm" ergaben vorzügliche Resultate. Kessel und Maschinen funktionirten tadellos, doch mußten die Probefahrten abgebrochen werden, da das an Bord befindliche Maschinenöl sich für die hohen Leistungen als nicht genügend geeignet erwies. Die Maschinen indizirten bei dreiviertel ihrer Leistung 27 000 Pferdestärken. Der Dampfer ist bei Saßnitz zu Anker gegangen und wird, sobald neues Maschinenöl an Bord geliefert ist, seine Probefahrten fortsetzen.

* Ein eigenartiges Mißgeschick widerfuhr am Sonntag Abend in Gollnow einer Gesellschaft von heimischen und auswärtigen Radfahrern, dieselbe wurde nämlich auf dem Wege zum Schützenhause von einer — Hammelheerde attakirt. Viele Radler kamen dabei zu Fall, doch ging das Renkontre zum Glück ohne ernstlichere Unfälle ab.

* Im Gewahrsam der Kriminalinspektion befinden sich folgende aus einem Diebstahl herstammende Gegenstände: ein weißes Damentaschentuch mit kleinem eingestickten rothen Kreuz, ein Paar gelblederne Hosenträger mit Perlenstickerei und eine Hutnadel mit blauem Kopf.

* Festgenommen wurden 17 Personen, darunter eine wegen Bedrohung, zwei wegen Diebstahls, ein Bettler und 11 Betrunkene.

— Wie uns die Direktion des Bellevue-Theaters mittheilt, wird die Eröffnung der Wintersaison bestimmt am Sonntag, den 15. September, in den durch den Umbau verbesserten Theaterräumen stattfinden. Einer besonderen Pflege während der Saison soll das klassische Drama und die Werke unserer modernen Dichter erhalten, daneben aber auch das heitere Genre in umfangreicher Weise berücksichtigt werden, und sind bereits hervorragende Novitäten fest erworben. Bis zum Beginn der Wintersaison werden im Saaltheater die Vorstellungen fortgesetzt, am Donnerstag wird der Schwank „Hinter Papas Rücken" zum ersten Male wiederholt.

Vermischte Nachrichten.

— (Eine kaiserliche Schiffskasse gestohlen.) Von Bord S. M. Torpedoboot „D 2" welches zur Zeit an der Torpedowerft in Wilhelmshafen vor Anker liegt, ist in der Zeit vom Mittwoch, den 21. d. Mts., früh bis Freitag, den 23. d. Mts., Mittags die Schiffskasse mit einem Inhalt von über 10 000 Mark, bestehend in Gold- und Silbermünzen, gestohlen worden. Wie angenommen wird, sind an dem Diebstahl mindestens zwei Personen betheiligt gewesen, auch ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Thäter die schwere Kasse mittelst eines Bootes vom Torpedoboote fortgeschafft haben. Das Kaiserliche Kommando der Marinestation der Nordsee hat auf die Ermittelung der Diebe eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt, welcher Betrag bis auf 1000 Mark erhöht werden wird, wenn das gestohlene Geld in seiner Gesamthöhe wieder herbeigeschafft wird. Wird dagegen nur ein Theil des Geldes wiedergefunden, so wird die Belohnung von 500 Mark entsprechend der Höhe des zurückgelangenden Betrages, mindestens aber um 100 Mark erhöht werden. Von den frechen Spitzbuben fehlt zur Zeit jede Spur.

— Wie aus Denver vom Donnerstag gemeldet wird, wurde der Millionär Mr. Sam Strong in einer Spielhölle in Cripple Creek erschossen. Strong hörte, daß sein Schwiegervater John Neville in Grant Crumleys Salon in Bedrängniß war und ging mit zwei Freunden dorthin. Neville und Crumley waren gerade handgemein. Strong fürchtete, daß Crumley Neville tödten würde, und zog einen Revolver. Er schoß nicht, aber Crumley glaubte, er würde angegriffen, nahm eine Jagdflinte, schoß auf Strong und tödtete ihn auf der Stelle. Strong war früher in Denver als Kommis mit einem Gehalt von zehn Dollars wöchentlich angestellt. Als die Goldentdeckungen in Cripple Creek gemacht wurden, ging er in die Berge und arbeitete mehrere Jahre lang mit Hacke und Spaten ums tägliche Brod. Dann entdeckte er die berühmte „Victor Mine" und wurde an einem einzigen Tage Millionär. Sein Besitzthum wird auf vierzig Millionen Mark geschätzt; alles geht auf seine Frau über, die er vor einem Jahre geheirathet hat.

Augsburg, 26. August. Wie die „Augsburger Postzeitung" meldet, sind bei dem Brande eines Schmiedeanwesens in Zaisertshofen, Bezirksamt Mindelheim, die Frau des Schmiedemeisters und sechs Kinder im Alter von 1 bis 8 Jahren verbrannt. Der Schmiedemeister rettete sich mit knapper Noth.

Marseille, 26. August. Die Polizei verhaftete den Bankier Carreasconne, welcher mit einem andern Geldmakler Betrügereien im Betrage von mehreren Millionen Franks verübt hat. Bis jetzt sind Forderungen in Höhe von 2½ Millionen Franks angemeldet. Die Untersuchung wird gleichzeitig in Marseille, Paris und Brüssel geführt.

Mailand, 26. August. Eine Feuersbrunst zerstörte heute den Palast des Barons Monte Leone, welcher eine Menge Kunstgegenstände enthält. Der Materialschaden wird auf zwei Millionen veranschlagt.

Tromsö, 26. August. Von Spitzbergen wird unter dem 21. d. Mts. gemeldet: Kapitän Bauendahl baut hier einen acht Meter langen und 1¼ Meter tiefen Zweimaster, der mit Proviant für zwei Jahre versehen und mit zwei Mann an Bord möglichst nahe an die Küste von Grönland geschleppt werden soll. Bauendahl will mit diesem Schiffe längs der Ostküste nordwärts vordringen.

— Die Brüder Patrikios waren wegen Mordes zu 15 Jahren Gefängniß verurtheilt worden, die sie im Gefängniß zu Athen verbüßten. Sie widmeten sich während ihrer Haft der Herstellung kunstvoll geschnitzter Stöcke, deren Vertrieb ein im Piräus ansässiger Handelsmann Namens Tassis übernahm. Oft mußte seine kleine Tochter sich zur Empfangnahme der Stöcke ins Gefängniß begeben. So schwanden die Jahre dahin, und auch die Kleine wuchs heran. Sie gefiel dem einen der Brüder, er —hielt um ihre Hand an und erreichte thatsächlich von dem anscheinend allzu vorurtheilslosen Vater eine bindende Zusage. Gleich nach verbüßter Gefängnißstrafe sollte Hochzeit sein. Kurz darauf änderte Tassis denn doch seine Ansicht und löste die Verlobung. — In diesen Tagen nun wurden um die neunte Abendstunde die Passanten einer der belebtesten Straßen des Piräus durch gellende Hülferufe aufgeschreckt. Sie sahen zwei bis an die Zähne bewaffnete Männer, die, gefolgt von der händeringenden Mutter, ein junges Mädchen entführten. Es waren die Brüder Patrikios, die sofort nach erfolgter Freilassung ihren im Gefängniß geschmiedeten Plan, die Braut gewaltsam fortzuschleppen, auszuführen suchten. Doch der Plan mißlang, der eine der Entführer wurde verhaftet, der andere entsprang. Als aber der Polizeikommissar, der einen Augenblick bei den beiden Frauen eingetreten war, um sie zu beruhigen, die Wohnung des Tassis verließ, erhielt er von dem entwischten Verbrecher drei furchtbare Stiche mit einem im Gefängniß hergestellten Dolche. Dem Missethäter, der aus Rache dem Kommissar aufgelauert hatte, gelang es leider, auch nach dieser That zu entkommen.

Telegraphische Depeschen.

Basel, 27. August. (Privat-Telegramm.) Der neuernannte chinesische Gesandte in Berlin erklärte einem Interviewer, das Unwohlsein des Prinzen Tschun sei bereits gehoben. Trotzdem unterbleibt die Weiterreise, weil der Prinz den Forderungen des Auswärtigen Amts ohne Genehmigung der chinesischen Regierung nicht entsprechen kann.

Amsterdam, 27. August. Entgegen den umlaufenden Gerüchten befindet sich Präsident Krüger bei bestem Wohlsein; er nimmt nur wenige Empfänge an, um Indiskretionen zu verhindern.

London, 27. August. Aus Middelburg wird berichtet: Kommandant Schaper begiebt sich nach Nordosten, er beabsichtigt, die englische Linie zu durchbrechen. Mit dem Eintreffen der verschiedenen Kommandos aus dem Oranjefreistaat wird die Operationsbasis anscheinend nach der Südwestecke der Kapkolonie verlegt werden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 27. August wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 136,00 bis 137,00, Weizen 169,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 134,00 bis 137,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 137,00, Weizen 169,00, Gerste —,—, Hafer 137,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 130,00 bis 135,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste 137,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis 132,00, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg. Roggen 130,00 bis 134,00, Weizen 150,00 bis 175,00, Gerste 125,00 bis 150,00, Hafer 126,00 bis 136,00, Kartoffeln 40,00 bis 60,00 Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 148,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 148,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp. Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis 164,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis 60,00 Mark.

Anklam. Roggen 132,00 bis 144,00, Weizen 160,00 bis 175,00, Gerste 128,00 bis 140,00, Hafer 130,00 bis 131,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Platz Anklam. Roggen 136,00, Weizen —,—, Gerste 135,00, Hafer 130,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Platz Greifswald. Roggen 132,00, Weizen 160,00, Gerste —,—, Hafer 131,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 131,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Leindotter 190,00, Kartoffeln 50,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 26. August.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 149,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 137,00 bis —,—, Weizen 172,00 bis 173,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 135,00 bis 137,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 26. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 147,75, Weizen 164,00 Mark.

Liverpool. Weizen 167,25 Mark.

Odessa. Roggen 138,50, Weizen 166,50 Mark.

Riga. Roggen 142,75, Weizen 169,25 Mark.

Bremen, 26. August. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 45¼ Pf., Armour shield in Tubs 45¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 46 Pf. Speck fest.

Magdeburg, 26. August. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per August 8,30 G., 8,35 B., per September 8,30 G., 8,37½ B., per Oktober-Dezember 8,40 G., 8,45 B., per Januar-März 8,57½ G., 8,62½ B., per April-Mai 8,75 G., 8,77½ B. Stimmung ruhiger.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 28. August 1901.
Bei frischem Winde stärkere Wolkenbildung ohne wesentliche Niederschläge.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung".

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **September** auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die „Stettiner Zeitung" wird **bereits am Abend ausgegeben.**

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung".

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.
Geboren: Ein Sohn: H. Stolpmann [Stolp].
Verlobt: Fräulein Julie Hahn mit dem Landwirth Herrn Richard Brandes [Kolberg].
Gestorben: Steinsetzergeselle August Neulieb, 22 J. [Altdamm]. Silo-Inspektor Heinrich Tiede, 63 J. [Pyritz]. Rentier Heinrich Seefeld, 83 J. [Cammin]. Zimmermann Johann Wergin, 71 J. [Cammin]. Stadtrath Carl Sonnemann, 67 J. [Stargard]. Frau Emma Korth geb. Wakendorf, 28 J. [Altdamm]. Frl. Laura Behring [Kolberg]. Frau Anna Kethner geb. Schwahn [Pasewalk].

Sonntag, den 25. August 1901.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der
Hamburg-Amerika-Linie.

D. **Abessinia,** von Hamburg nach Philadelphia, 25. August 3 Uhr Vorm. Dover passirt.
" **Alexandria,** 25. Aug. 7 Uhr Vorm. von Hongkong
" **Alesia,** 25. August 6 Uhr Vorm. von Singapore.
" **Ambria,** 25. August in Suez.
" **Andalusia,** 26. Aug. 6 Uhr Vorm. in Yokohama.
" **Aragonia,** 24. August 5 Uhr Nachm. von Yokohama.
" **Artemisia,** 24. August 2 Uhr Nachm. in Philadelphia.
" **Ascania,** 24. August in Colon.
" **Australia,** 25. August in St. Thomas.
" **Belgravia,** 25. August Abends von Baltimore auf der Elbe angekommen.
" **Brisgavia,** von Hamburg nach Neworleans, 25 August 6 Uhr Vorm. Dover passirt.
" **Bulgaria,** von Hamburg via Boulogne sur Mer nach Newyork, 25. August 3 Uhr 20 Min. Nach. Cuxhaven passirt.
" **Calabria,** von Galveston nach Hamburg, 24 Aug. 4 Uhr 50 Min. Nachm. Lizard passirt.
" **Constantia,** 26. August 3 Uhr Vorm. in Hamburg.
" **Elba,** 24. August 5 Uhr Nachm. in Yokohama.
" **Frisia,** 24. August 5 Uhr Vorm. von Montreal nach Hamburg.
" **Granaria,** 26. Aug. 1 Uhr 30 Min. Vorm. in Hamburg.
R.P.D. **Hamburg,** 25. August von Port Said.
D. **Hellas,** 25. August Nachm. in Hamburg.
" **Helvetia,** 25. August 6 Uhr Vorm. von Antwerpen via Havre nach Westindien weiter.
" **Lady Armstrong,** 24. August 6 Uhr Nachm. von Newyork via Copenhagen nach Stettin.
" **Numidia,** 24. August in Vera Cruz.
" **Phoenicia,** 24. August 3 Uhr Nachm. von Newyork nach Hamburg.
D.-Y. **Prinzessin Victoria Luise,** 24. August 4 Uhr Nachm. von Wisby.
D. **Scotia,** 24. August 6 Uhr Nachm. in Genua.
" **Segovia,** 25. August 7 Uhr Nachm. von Bremerhaven nach Ostasien weiter.
" **Sicilia,** von Genua nach Newyork, 23. August 5 Uhr Nachm. von Neapel.
" **Sibiria,** 24. August 1 Uhr Nachm. von Kobe.
" **Silvia,** 25. August 3 Uhr Nachm. von Singapore.
" **Teutonia,** von Hamburg nach Montreal, 25. Aug. 2 Uhr 30 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
" **Valencia,** von Hamburg via Antwerpen nach Westindien, 25. August 4 Uhr 10 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.